

# **Gottesdienst am 23.4.2023**

(Regensburg, St. Johannes, Liturg: Klaus Göldner)

## **Chor: Du bist meine Zuflucht**

Begrüßung

## **Lied: 274**

Psalmlesung

Besinnung und Stille

## **Chor: Kyrieruf 178.12**

Zuspruch

## **Chor: Gloria - Laudate omnes gentes**

Eingangsgebet

Lesung: Hesekiel 34/ 1-5, 10-12

Glaubensbekenntnis

## **Chor: The Lord is my Shepherd**

Predigt - Joh 10/11+27f

## **Lied: 593**

Abkündigungen - Fürbitten – Vaterunser - Segen

## **Chor: The Peace of God**

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Der Herr sei mit euch – und ...

Herzlich grüße ich Sie zu diesem Gottesdienst am 2. Sonntag nach Ostern - Misericordias Domini. Sonntag zum Guten Hirten wird er auch genannt - wegen seiner

Lesungen, Predigttexte und Lieder. Gott komme uns jetzt freundlich als guter Hirte entgegen.



**Lied: 274**

Ich brauche mich nicht auf mich selbst zu verlassen,  
weil du da bist und für mich sorgst.  
Du bist zuverlässig. Du bist treu.  
Auf dich kann ich zählen in jeder Gefahr, in jeder Not, in jeder Lage.  
Du wirst mich nicht verlassen,  
nicht vergessen, nicht übersehen,  
nicht verlieren,  
nicht verderben lassen.  
Deine Treue geht neben meiner Untreue her. ...  
Wo du den neuen Anfang gibst,  
da kann ich, Herr, mit Mut beginnen.  
Wo du des Werkes Mitte bist,  
wird die Zeit nicht ungenützt verrinnen.  
Wo du am Ende segnend stehst, da kann ich laut und fröhlich singen.

(Verfasser unbekannt - Foto: Glasfenster „Der Gute Hirte“  
Bruderhauskirche im ehem. Evang. Krankenhaus)

Weil wir uns oft schwach fühlen, suchen wir einen, der stark ist und uns hält.

Weil wir uns oft unsicher fühlen, suchen wir einen, der klar und zuverlässig erscheint und uns sagt was Sache ist.

Weil wir oft Angst haben vor dem was kommt, suchen wir einen, der uns leitet und sagt was zu tun ist.

Die Weltgeschichte und unser Erleben zeigen aber: Meist ist das der Falsche und alles wird schlimmer.

Wir wenden uns Gott zu und hoffen, dass er uns durchs Leben führt und bitten: Gott, sei uns Sündern gnädig.

*Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.*

Lasst uns miteinander still werden und für Menschen beten, um die wir uns Sorgen machen.

Lasst uns Dank und Not unseres je eigenen Lebens vor Gott bringen. *(Stille)*

Gebete und Gedanken fassen wir zusammen und rufen:

**Chor: Kyrieruf 178.12**

Wir hören auf den Spruch für die neue Woche aus dem Johannesevangelium:

*Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.*

Solch wahres, erfülltes Leben verleihe Gott uns allen.  
Amen.

Dank und Freude über diesen Zuspruch Gottes singt uns  
der Chor: **Gloria - Laudate omnes gentes**

Lasst uns beten:

Gott, du unser guter Hirte,  
wir sind dir dankbar, dass du uns auf Wege des Friedens,  
der Gemeinschaft und Wahrheit führst.

In der Welt ist das anders - Präsidenten, Führer,  
Militärregierungen, Chefs sichern ihre Macht mit Gewalt,  
Vertreibung und Lüge.

Wer zieht sie zur Rechenschaft? Wer klagt sie an?

Gott, erhebe deine Stimme, denn wir brauchen gute  
Hirten. Wir brauchen dich. Amen.

Lesung: Hesekiel 34/ 1-5, 10-12

*1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? 3 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. 4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt. ... 10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen*

*sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. 11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.*

Zu dem der uns annimmt und rettet, bekennen wir uns:  
Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige, christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

**Chor: The Lord is my Shepherd**

Predigt: Joh 10/11, 27f

Ich lese uns nochmal den Wochenspruch aus dem Johannesevangelium, Kapitel 10:

*Christus spricht: 11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. ...*

*27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*

Gott segne an uns diese Worte.

Liebe Gemeinde,

*„also mit diesem Gerede von den Schafen, von der Herde und Hirten kann ich gar nichts anfangen. Ich lasse das bleiben. Versteht doch sowieso keiner mehr und als dumme Schafe weigere ich mich meine Gemeinde anzureden.“* So empörte sich ein Kollege auf einem Fortbildungsseminar, an dem ich im März teilgenommen habe.

Auf die Rückfrage *„und was machst du dann an Misericordias Domini?“* hatte er keine Antwort.

Zum Bild vom guten Hirten gehören ja auch die Schafe, die ihm folgen, die Herde, die er zusammenhält.

Doch das gehört nicht mehr zu unserem Alltagserleben.

Schnell kippt für uns deshalb unsere Vorstellung ins Niedliche, Kleinmachende, Entmündigende.

Der König David, dem ja der Psalm 23 zugeschrieben wird, hat selbst noch als Junge Schafe gehütet.

Der wusste wovon er spricht und hatte keine Scheu „Der Herr ist mein Hirte“ zu dichten.

Im Alten Orient, in Babylonien, Assyrien und Ägypten war der Vergleich sehr verbreitet und zwar für die Könige. Sie sahen sich selbst gerne als Hirten, die das Volk zusammenhielten, gerecht regierten und fürsorglich zu den Schwachen waren.

Damals bis heute neigen Herrscher ja dazu ihr Tun zu verklären, deshalb blieb es letztlich ihren Untertanen, den Schafen, überlassen zu urteilen, ob sie da nun einen guten oder einen schlechten Hirten im Königspalast hatten und ob er diesen Ehrentitel wirklich verdient. Wenn sich ein Herrscher als Hirte bezeichnet, dann darf er auch daran gemessen werden, ob er wirklich einer ist, der sich kümmert und der seine Herde vor Unheil schützt.

Weltgeschichte häufig bitter enttäuscht. Erst wird gejubelt, dann unter Willkür und Korruption gelitten. Deshalb wundert es mich doch sehr, wenn in Umfragen, immer wieder, ziemlich konstant immerhin ein Viertel aller jungen Menschen bis 30 sich einen starken Führer an der Spitze des Staates wünschen.

Auf der einen Seite wird das Recht, über sich selbst zu bestimmen, groß geschrieben, auf der anderen Seite wünscht man sich einen starken Führer, der sagt wo es lang geht. Ich kann diesen widersprüchlichen Wunsch nicht nachvollziehen.

Er steht auch dem biblischen Bild Gottes als Gutem Hirten entgegen.

Ein Führer befiehlt - ein Hirte ruft.

Ein Alleinherrscher will Gefolgschaft - ein Hirte gibt Freiraum.

Einem Regenten muss man huldigen und dienen - ein Hirte dient seinen Schafen.

Ein Diktator möchte, dass es ihm selber gut geht - ein Hirte schaut, dass es seinen Schafen gut geht.

Ein Imperator schickt seine Untertanen in Krieg und Tod für seine Ziele. Ein Hirte aber schützt das Leben seiner Schafe und riskiert sein eigenes Leben, um kein Tier zu verlieren.

Das Hirtenbild war also immer ein wichtiges Korrektiv für einen Herrscher und König, der sich nicht kümmerte. Das war schon ein Maßstab, der an ihn und seine Politik angelegt werden konnte. War er zu sehr Führer, korrupt und autoritär, dann war er umso weniger fürsorglicher Hirte. Dann traf ihn scharfe Kritik wie die, die wir eben vom Propheten Hesekiel hörten.

Auch wenn ziemlich sicher niemand von uns einen Hirten persönlich kennt, so verbinden doch auch wir bis heute mit einem Hirten einen, der sich kümmert, der ein wachsames Auge hat, der sich sorgt um das Wohlergehen, der ihm anvertrauten Schafe, und der jedes einzelne Tier kennt.

Auch wir verbinden heute spontan ein Gefühl der Geborgenheit und des liebevollen Kümmerns mit einem guten Hirten.

Ein Beispiel dafür fand Eingang in unser Gesangbuch:



Eine der bekanntesten Vertonungen dieses Bildes vom Hirten stammt von Henriette Louise von Hayn. Sie war am 22. Mai 1724 in Idstein im Taunus geboren worden. Der Vater war als Oberjäger im Dienst des nassauischen Fürsten. Die Mutter war einst mit den Eltern aus Österreich wegen ihres evangelischen Glaubens vertrieben worden. So recht wohl fühlt sich die 18jährige nicht in der adeligen Welt mit prunkvollen Kleidern und viel Schminke. Sie fand Gefallen an den frommen Schriften des Grafen von Zinzendorf. Er hatte auf seinem Gut in der Oberlausitz mit vertriebenen Böhmisches Brüdern aus Mähren eine neue christliche Gemeinschaft aufgebaut. Sie war überkonfessionell und folgte urchristlichen Idealen vom gemeinsamen, gleichberechtigten Leben. Die Herrnhuter Brüdergemeine nannte sie sich. Gegen den Willen ihrer Eltern schließt sie sich der Brüdergemeine des Grafen Zinzendorf an. Die Eltern wollten sie mit allen Mittel zurückholen, aber Henriette blieb hartnäckig bei ihrem Entschluss. Graf Zinzendorf schrieb an die Eltern: *„Lassen Sie ihre Tochter in ihrer Ruhe und Seligkeit...“*. Sie blieb.

Wer jetzt meint der Name „Brüdergemeine“ weise auf patriarchale Strukturen hin, der muss sich eines Besseren belehren lassen. Frauen und Männer waren in der Brüdergemeine gleichgestellt. Henriette hatte die Chance Lehrerin und sogar Geistliche zu werden. Sie übernahm im dortigen Mädchenhaus die Erziehung der Kinder und wurde zur Diakonin eingeseget. Kurz

darauf wurde sie Vorsteherin. Um Hunderte von Mädchen hatte sie sich zu kümmern: „*Ich hatte mit tausend Sorgen und Kummer zu kämpfen, den das mir anvertraute Amt bei der Menge der Kinder mit sich brachte,*“ schrieb sie einmal.

1760 wurde sie zur Priesterin ordiniert. In der Tat, ein Amt dieses Namens hatte Graf Zinzendorf eingeführt. Henriette von Hayn dichtete zahlreiche Lieder und Kantaten, von denen 28 ins Liederbuch der Brüdergemeinde aufgenommen wurden.

Ihr berühmtestes Lied ist „*Weil ich Jesu Schäflein bin*“. Sie schrieb es für eine Freundin und Lehrerkollegin zum Geburtstag. Das Lied sollte ihr guttun, wenn sie erschöpft und ermattet war von all den Herausforderungen ihres Berufsalltags.

Ursprünglich war auch eine Strophe dabei, in der es hieß:

*Drückt mich meine kleine Last / und ich brauche Ruh  
und Rast, / Darf sein Schäflein ohn Bedenken / in des  
Hirten Schoß sich senken, / kriegt an seiner milden Brust  
/ wieder neue Arbeitslust.*

Das kann man durchaus als Aufmunterung für eine erschöpfte Lehrerin nahe dem burnout lesen.

Für Henriette von Hayn geht das bergende Tragen des Hirten weit über dieses Leben hinaus.

„*Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen in des guten Hirten Schoß. Amen, ja, mein Glück ist groß.*“

Auch, wenn das Bild vom Gutem Hirten heute nicht mehr unserer direkten Erfahrung entspringt, so tragen wir immer noch die Sehnsucht nach Geborgenheit und Schutz, nach Wärme und angenommen Sein in uns.

*Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.*

Das verstehen wir immer noch gut!

Er erfüllt, was kein irdischer Herrscher geben kann.

Solch einen Hirten, der sich einsetzt für mich;

der mich nie im Stich lässt und enttäuscht;

der mich nicht ausnützt und seine Macht missbraucht;

der mich kennt und dennoch annimmt;

der mich schützt und bei dem ich vor nichts mehr Angst haben muss;

der mir in schlimmsten Nöten beisteht und mich aus allem retten kann - solch einen Hirten wünscht sich jede und jeder tief im Herzen.

Mächtige Führer gibt es viele im Laufe der Weltgeschichte, aber solche, die ganz und gar unser Wohl und Heil suchen, ziemlich wenige - Johannes meint sogar: nur diesen einen.

Ihm, der durch den Tod ins Leben gegangen ist, traue ich es zu, mich durch alles, was kommen mag, hindurchzutragen.

Er wird mich auf seinen Armen tragen bis ans Ende - und darüber hinaus.

Ach, lieber Kollege, doch - mit diesem alten Bild vom Guten Hirten kann ich viel anfangen. Ich nehme es gerne selbst für mich an und gebe es meiner Gemeinde predigend weiter.

Ich finde es ist immer noch ausreichend verständlich:  
Ich möchte, dass mich einer kennt und versteht.  
Ich möchte einen, der auf mich aufpasst, durch Gefahren trägt und nicht einfach umkommen lässt.  
Ich möchte in achtsamen Händen geborgen sein und nicht aus allen Sicherheiten herausgerissen werden.  
Ich hätte schon sehr gerne einen, der mir wahres, erfülltes, ewiges Leben geben kann.  
Bei Gott - bei Jesus Christus - glaube ich, diesen Guten Hirten gefunden zu haben.  
Gerne bin ich sein Schäflein und freue mich singen zu können: „Amen, ja, mein Glück ist groß.“ Amen.

**Lied: 593**

### ***Abkündigungen***

Lasst uns beten:

Ewiger Gott, wir bitten dich für unsere Verstorbene NN.  
Sei ihr über den Tod hinaus der Gute Hirte, der sie trägt.  
Vollende nun ihr Leben über den Tod hinaus auf deiner himmlischen Weide. Tröste alle, die um sie trauern.

Gott, guter Hirte, so viele Menschen auf dieser Welt müssen unter Mächtigen leiden. Sie werden in grausame Kriege geschickt - wofür denn? Sie werden in Gerichtssälen verurteilt - wer gibt ihnen recht? Sie werden in Fabriken und Bergwerken ausgebeutet - wem nützt das? Sie werden unterdrückt, weil sie die falsche Herkunft oder Religion haben - wozu solcher Hass?

Gott, guter Hirte stehe allen bei, die unter Gewalt,  
Willkür, Vertreibung, Missachtung ihrer Würde leiden.  
Sei bei ihnen und bei allen, die durch finstere Täler  
gehen müssen.

Bereite Flüchtlingen und Hungernden den Tisch.  
Am Guten und am Wohlergehen, an der Barmherzigkeit  
messen wir die Entscheidungen der Herrschenden.  
Führe alle, denen Verantwortung und Entscheidungsgewalt  
anvertraut sind, auf rechter Straße.  
Sei für uns und diese Welt der gute Hirte, damit es uns  
an Zuversicht, Hoffnung und Liebe nicht mangelt.

Lasst uns beten wie Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir

und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf  
dich und gebe dir seinen Frieden. Amen.

**Chor: The Peace of God**